

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Trummelstube



Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold / Bez. 1827

Fernsprecher 64 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtsbezirk Nagold 882 / Bei gerichtl. Beilegung, Kontoführer usw. gelten die Bruttopreise

Bezugspreise: In der Stadt Nagold...
Abwärts: In der Stadt Nagold...
Abwärts: In der Stadt Nagold...

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte...
Anzeigenpreise: Die 1. Spalte...
Anzeigenpreise: Die 1. Spalte...

Das Neueste in Kürze

Der Stabilität-Prozess hat eine neue Tages-
sensationsform hervorgebracht — auch Paul Bon-
cour scheint in diesen Skandal verwickelt zu
sein.

Siegelkanzler von Papen hat Kommerzien-
rat Köchling anlässlich des für die deutsche
Sache günstig verlaufenen Urteilspruchs
beglückwünscht.

Reichsbischof Müller hat ein kirchliches
Amt für auswärtige Angelegenheiten er-
richtet und zu dessen Leiter Oberkonsistorial-
rat T. Theodor Hedel ernannt.

Der bekannte SS-Gruppenführer Siegfried
Seidel-Dittmarisch ist in der Nacht vom
20./21. Februar gestorben.

In einem Rundfunkvortrag in London er-
klärte der fonservativ-Abgeordnete Sir John
Allen, daß eines der wesentlichsten Momente
der deutschen Politik der Frieden sei.

Im März sollen in Württemberg und Ba-
den große Landarbeiter-Kundgebungen statt-
finden, auf denen u. a. auch Reichsernäh-
rungsminister Tarré sprechen wird.

Notwendiger Realismus

Unter der Überschrift „Notwendiger
Realismus“ beschäftigt sich die Deutsche
Diplomatische Korrespondenz mit den interna-
tionalen Bemühungen um eine Verständig-
ung und Verhandlungsgrundlage in
der Abrüstungsfrage.

In dem englischen Memorandum
vom 29. Januar schreibt die Korrespondenz
u. a.: „Deutschland sieht in dem Plan an sich
eine brauchbare Diskussionsgrundlage. Es ist
förmlich mit dem wiesigen feiner Einzelbestim-
mungen einverstanden. Diese Zustimmung ist
naturgemäß dadurch bedingt, daß die Vor-
aussetzungen des englischen Planes, so wie er
heute selbst unmissverständlich bezeichnet,
praktisch vorhanden sind. Der englische Plan
wird die Abrüstung er leicht ausdrückliche
Lösung ab, die zwar die Begrenzung der
Militärausgaben vorsehen, aber nichts für ihre
Einschränkung tun würde. Angesichts
der in den letzten Tagen wieder bestätigten
Haltung Frankreichs wäre es leider eine nicht
länger zu rechtfertigende Illusion, im gegen-
wärtigen Augenblick irgendeine Art von Ab-
rüstung, die diesen Namen verdient, zu er-
warten.“

Deutschland hat, ebenso wie England,
lange geglaubt, die unerfreuliche Tatsache
nicht hinhinnehmen zu müssen, daß bis auf wei-
teres kein Abbau der kriegerischen Rüstungen
in Europa zu erreichen ist. Sie kann aber
jetzt nach so vielen gescheiterten Versuchen,
die Mitarbeit Frankreichs für ein interna-
tionales Abkommen zu gewinnen, nicht mehr
ignorieren, wenn neue Verständig-
ungsverträge nicht den gleichen Mißerfolg
haben sollen.

Dem englischen Plan stellt dann die
Korrespondenz den italienischen
Vorschlag vom 31. Januar gegen-
über, der von Anfang an den Grundsat
vertrat, daß die hochgerüsteten Mächte entweder
nicht den Willen oder die Möglichkeit haben,
zu erheblichen gemeinsamen Abrüstungs-
maßnahmen zu gelangen, und bezeichnet ihn
als die einzige realpolitische Lösung, die ihn
in den Vordergrund des Interesses treten
läßt. Um die Hoffnung auf weitere Fort-
schritte so wenig wie möglich zu beeinträch-
tigen, so führt dann die deutsche diploma-
tische Korrespondenz fort, wäre es angezeigt,
die Vertragsdauer nicht, wie es das englische
Memorandum vorsieht, auf 10 Jahre festzu-
setzen, sondern die schon reichlich bemessene
zweijährige Frist des Mussoliniplanes als
Maximum zu betrachten. Innerhalb die-
ser Frist müßte eine neue Behandlung der
Abrüstungsfrage vorgenommen werden.

Der Staatsakt am Heldengedenktag

Berlin, 22. Februar.

Das Programm für den Staatsakt am
Heldengedenktag in der Staatsoper Unter
den Linden steht nunmehr fest.

Rücktritt des österreichischen Bundespräsidenten?

Wien, 21. Februar.

Die Pariser Abendblätter veröffentlichen
eine Meldung der Nachrichtenagentur „In-
formation“ aus Wien, daß Bundespräsi-
dent Miklas demnächst zurücktreten werde.
Er sei durch die blutigen Ereignisse tief be-
trübt und von den Todesurteilen und der
Vollstreckungen stark beeindruckt. Er wolle
zurücktreten, jedoch nicht gegenwärtig, weil
dies eine Desavouierung Dollfuß bedeuten
würde. Deshalb wolle er für seinen Rück-
tritt einen günstigen Augenblick abwarten.
Im Falle seines Rücktrittes würde Doll-
fuß Bundespräsident werden.

Die bulgarische Presse, die die
blutigen Ereignisse in Oesterreich mit größ-
ter Spannung verfolgte, hat aber bisher
aller Kommentare entzogen. Sie nimmt
aus ihrer Reserve heranzutreten. Die meis-
ten Blätter verurteilen das furcht-
bare Blutbad, das die Dollfuß-Regie-
rung besonders in Wien angerichtet hat, auf
das Schärfste. Allgemein wird die Aufsa-
tung unterstrichen, daß sich die österreichischen
Nachthaber durch die brutale Vorgehen ihr
eigenes Grab gegraben haben. Eine Regie-
rung, die gegen einen, wenn auch ausländi-
schen Volksteil mit allen Mitteln der Ver-
nichtung wie gegen einen verhassten Erbfeind
vorgegangen sei, schreiben mehrere Blätter,
hätte sich selbst gerichtet.

Wie man eine verhehte und verführte
Arbeiterchaft für den nationalen Gedaufer
und Staat gewinnen könne, führt „Reform-
wisch“ aus, das hätte Herr Dollfuß doch-
längst an der nationalsozialistischen Revo-
lution in Deutschland lernen können. Die
österreichischen Arbeiter, die jetzt wissen, wo
ihr richtiger Feind stände, würden zweifel-
los in hellen Scharen zum Nationalsozialis-
mus übergehen.

Besonders bemerkenswert ist ein Artikel
des konservativen „Mir“. Er schreibt, daß
die österreichischen Vorgänge unendlich viel
tragischer seien, als die Wiener amtlichen
Stellen wahrhaben möchten, deren Ver-
lustziffern der Wahrheit ins
Gesicht schlägen. Das Blutbad der
Herren Dollfuß, Starhemberg und Frey habe
mit Recht den Protest der ganzen Kultur-
welt hervorgerufen. Hoffentlich ließe sich die
österreichische Regierung nun nicht noch ver-
leiten, in ähnlicher Weise gegen den Natio-
nalsozialismus vorzugehen. Dollfuß, der sich
an die Rückschläge gewisser Mächte gehängt
habe, um seine Position zu befestigen, müsse
endlich verstehen lernen, daß dem Keinen
Oesterreich, dessen Tragik darin liege, daß
es nach dem Weltkrieg nicht mit dem deut-
schen Volk vereinigt worden sei, nicht
mehr mit internationalen Injektionen wei-
selhafter Natur geholfen werden könnte.

- 1. Coriolan-Überfahre von Beethoven, 2.
Gedenkrede des Herrn Reichswehrministers
Generaloberst von Blomberg, 3. „Ich
habe“ einen Kameraden, 4. Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ von Richard Wag-
ner, 5. Deutschlandlied — Horst Wessel-
lied.

Das Staatsopernorchester spielt unter
Leitung von Prof. Heger.
Der Staatsakt wird durch eine große
Kaufprecheranlage auf die Straße Unter
den Linden vom Lustgarten bis zum Bran-
denburger Tor übertragen.

Nach den Feierlichkeiten in der Staats-
oper, denen der Reichspräsident beizuwohnen
wird, findet vor dem Ehrenmal Unter den
Linden eine Parade statt, an der eine
Fahnenkompanie und drei Kompanien
Reichswehr, sowie drei Hundertschaften
Polizei teilnehmen werden.

Die Formationen marschieren nach der
Parade in Richtung Brandenburger Tor
auf der Mittelpromenade der Straße unter
den Linden. Der Reichspräsident wird in
Begleitung der Reichsregierung im Ehren-
mal einen Kranz niederlegen. Nach der
Parade fährt der Reichspräsident auf der
nördlichen Fahrbahn der Straße Unter den
Linden in seine Wohnung zurück.

Keine Lustbarkeiten am Heldengedenktag

Das Innenministerium hat die Polizei-
behörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß
am Heldengedenktag, 25. Februar
18. 38. Lustbarkeiten unterblei-
ben. Tanzunterhaltungen aller Art dürfen
nicht genehmigt werden. Sportveranstal-
tungen, bei denen der Gefallenen in wür-
diger Weise gedacht wird, können als der
Bedeutung des Tages angepaßt angesehen
werden. Die Lichtspieltheater werden nur
Bildstreifen erster Art vorzuführen, die der
Bedeutung des Tages angemessen sind.

Riesiger Spionagefall

Ausfischereyregende Wendung im Stavisky-
Skandal

Paris, 21. Febr. Die Pariser Morgenblät-
ter berichten im Zusammenhang mit dem
Stavisky-Skandal, daß nach den in Bayonne
umlaufenden Gerüchten die ganze Angelegen-
heit in den nächsten Tagen ein vollkommen
anderes Aussehen erhalten könnte.

Gewisse Anzeichen deuteten darauf hin,
daß sich die Tätigkeit Staviskys nicht nur
auf die Millionenbetrugereien beschränkt
habe, sondern daß er seine alten Beziehun-

gen zu den höchsten Stellen auch geübt
ausgenutzt habe, um Spionage zu trei-
ben. Wenngleich diese Gerüchte im Augen-
blick noch keine feste Form angenommen
haben, so meint man doch in diesem Zusam-
menhang bereits die Namen der Wiener
Künstlerinnen Rita Georg und einer
augenblicklich in London weilenden Wiener
Längerin Marianne Rupprecht. Man wun-
dert sich darüber, daß beide unmittelbar nach
dem Tode Staviskys Frankreich verlassen
haben und daß sich besonders Rita Georg
bisher geweigert hat, nach Paris zu kommen,
um über ihre Beziehungen zu Stavisky aus-
zusagen.

Das „Journal“ hat von sich aus eine
Untersuchung eingeleitet und spürt den
Faden weiter. Stavisky, so betont das Blatt,
habe sich eingehend um die Organisation
der französischen Grenzverteidigungen be-
kummert. Die Pariser Sicherheitspolizei habe
sich ebenfalls mit dieser Sache befaßt und er-
klärt, daß sie verschiedene Spuren nach-
gehe, daß aber bisher kein einziges der um-
laufenden Gerüchte bestätigt werde. Die
Blätter glauben aber doch, daß sich der Pa-
riser Untersuchungsrichter demnächst auch
mit dieser Angelegenheit zu befassen haben
werde.

Ehrentage der national- sozialistischen Bewegung

Berlin, 21. Februar.

Wie bereits angekündigt, werden die Tage
vom 23. bis 27. Februar als Ehrentage
der Bewegung begangen werden. Am
23. Februar starb vor vier Jahren Horst
Wessel, am 24. Februar 1920 sprach
Adolf Hitler in der ersten großen Ver-
sammlung der NSDAP in München; in
dieser Versammlung wurden die 25 Thesen
der NSDAP verlesen und programmatisch
verkündet. Der 24. Februar 1920 ist daher
für die Bewegung für alle Zeiten einer der
denkbarsten Tage. Am 26. Februar 1925
erschien nach der damaligen Aushebung des
Parteiverbots der „Völkische Beobachter“
wieder, zunächst als Wochenzeitung.

Auch der 27. Februar ist ein Gedenktag
besonderer Art. Nach seiner Festsetzung
sprach am 27. Februar 1925 der Führer zum
ersten Male wieder in München. An demsel-
ben Tage wurde die NSDAP in München
wieder ins Leben gerufen.

Wie angekündigt, werden die Ehrentage
der Bewegung ihrer besondere Weihe durch

die Berechtigung der politischen Leiter der
NSDAP, der Hitler-Jugendführer und der
Führerinnen des BdM, am 24. Februar im
ganzen Reich erhalten.

Der Schwerpunkt der Veranstaltungen
wird selbstverständlich in der Geburtsstadt
des Nationalsozialismus, in München, lie-
gen.

SS-Gruppenführer Seidel-Dittmarisch †

Berlin, 21. Febr. SS-Gruppenführer
Seidel-Dittmarisch, bis vor kurzer Zeit
Chef des Führungsamtes der Reichsführung
der SS, und zuletzt Inspektor Mitte der
Obersten SA-Führung, Mitglied des Reichs-
tages und preussischer Staatsrat, ist nach kur-
tem, schwerem Leiden im 48. Lebensjahre ge-
storben.

Seidel-Dittmarisch ist einer der bekanntesten
SS-Führer Deutschlands gewesen und hat am
Aufbau der SA, und besonders der SS,
großen Anteil.

Dankend abgelehnt

England verzichtet auf Dimitroff

London, 21. Februar.

Im Zusammenhang mit einer Unterhaus-
anfrage, ob die englische Regierung den drei
im Reichstagsbrandstiftungsprozess freigespro-
chenen bulgarischen Kommunisten die Ein-
reiseerlaubnis nach England gewähren
wolle, schreibt die „Evening News“: „Warum
ist diese Frage nicht sofort mit einem ein-
deutigen Nein beantwortet worden? Wir
wollen keine ausländischen kommunistischen
Agitatoren in England. Die Tatsache, daß
Dimitroff ein besonders geschickter und ent-
schlossener Kommunist ist, verstärkt nur den
Wunsch, ihn fern zu halten.“

Frontsoldaten-Abzeichen im Saar- gebiet verboten

Saarbrücken, 21. Febr.

Die Regierungskommission hat mit Wirkung
vom 16. Februar das Abzeichen des Bundes
der Frontsoldaten (Stahlhelm mit eingradiertem
BdF) verboten. Das Abzeichen des
Stahlhelms ist, da der Stahlhelm selbst im
Saargebiet verboten ist, schon seit längerer Zeit
nicht mehr gestattet.

Polenfeindliche Kundgebungen in Kowno

Kowno, 21. Februar.

Am Dienstag spät abends ist es in
Kowno im Zusammenhang mit der
Protestbewegung gegen die Verhaftung von
führenden Litauern im Vilnagebiet zu
polenfeindlichen Ausschreitungen gekom-
men. Über 100 Studenten bildeten vor der Un-
iversität einen Demonstrationzug und zogen
im Laufschrift unter lauten Chören vor
polnische Gebäude. Im polnischen Gymna-
sium und in der Redaktion einer in Kowno
erscheinenden polnischen Tageszeitung wur-
den zahlreiche Fenstersteine zertrümmert.
Auf der Hauptstraße drangen die Demon-
stranten in ein einem Polen gehörendes
Kaffee ein und zerstörten verschiedene Ein-
richtungsgegenstände sowie die Schaukasten-
scheibe. Polizei griff bald ein, trieb die
Demonstranten auseinander und verhinderte
weitere Ausschreitungen. Gegen 11.30 Uhr
nachts war die Ruhe auf den Straßen wie-
der hergestellt.

Sabotage des Winterhilfswerks in Schuchthaf

Berlin, 21. Februar.

Im Auftrage des Reichstagsabgeordneten
Stöhr, des Landesleiters des Winterhilfs-
werks Kurmark, ist der Inspektor von
Gülst aus Rohrbeck (Kreis Königsberg im
der Neumark) wegen Sabotage des Winter-
hilfswerks am Mittwoch in Schuchthaf ge-
nommen worden. Von Gülst hatte unwa-
re Behauptungen und Angriffe gegen die Lei-
ter des Winterhilfswerks gerichtet und die
Arbeit der Organisation zu stören versucht.

Saboteure am Aufbauwerk verhaftet

Winnweiler (Pfalz), 21. Febr.
Auf Weisung der Gauleitung wurden hier 10 Bäckermeister und in Rodenhau- sen ein Bäckermeister verhaftet, weil sie den Brotpreis für einen 6-Pfund-Loib Brot um 10 Pfennig erhöhen wollten. Die Gauleitung vertritt den Standpunkt, daß eine Preiserhöhung des wichtigsten Lebensmittels bei gleichbleibender Entlohnung der Arbeiter einer unerhörten Sabotage gleichkomme. Im Zusammenhang damit wurde in Winnweiler der Obermeister der Bezirksbäckerinnung verhaftet, der in seiner leitenden Stellung für die Vorkommnisse mit zur Verantwortung gezogen wird.

Selbstauflösung von Jugendverbänden

Berlin, 21. Februar.
Wie die Reichsjugendführung mitteilt, haben sich der Bund der Jugendvereine reiner evangelischer Gemeinden in Deutschland und der Bund der Heilsarmee-Flad- jünder aufgelöst.

Vereidigung auch der Arbeitsdienst-Unterführer

Berlin, 21. Febr.
Am nächsten Sonntag, dem 25. Februar, werden, wie die NSK. meldet, mit den poli- tischen Leitern der NSDAP, den Führern der Hitlerjugend und den Führerinnen des Bun- des deutscher Mädchen auch die Unterführer des freiwilligen Arbeitsdienstes vereidigt.

Niefliger Zollsmuggel an der österreichisch-ungarischen Grenze

Budapest, 21. Februar.
Die österreichischen Grenzbehörden sind einer großen organisierten Schmugglerbande, die seit vielen Monaten entlang der öster- reichisch-ungarischen Grenze tätig war, auf die Spur gekommen. Nach österreichischen Berichten sollen seit Herbst vorigen Jahres etwa 2500 Waggons Weizen von Ungarn nach Österreich geschmuggelt worden sein, wodurch dem österreichischen Staat ein Scha- den von 6250 000 Schilling erwachsen ist. Die Schmugglerbande soll aus etwa 2000 Mitgliedern bestehen, unter ihnen angehöre Österreichische und ungarische Bürger. Bis- her sollen 700 Personen verhaftet worden sein.

Schwere deutschfeindliche Ausschreitungen

polnischer Auffständischer in Ostoberschlesien
Kattowitz, 21. Februar.
In Loslau bei Rybnik ist es am Dienstag zu bedauerlichen Ausschrei- tungen gegen Mitglieder der Deutschen Partei gekommen. Eine An- zahl Vertrauensmänner der Deutschen Par- tei aus der Umgegend von Loslau, die sich zu einer Versammlung begeben wollten, wurden unterwegs an verschiedenen Stellen und von verschiedenen Gruppen, wahrscheinlich von Auffständischen, angehalten. Die Deut- schen wurden durchsucht und gezwungen, ihre Mitgliedskarten abzugeben. Am schlimmsten erging es den Vertrauensmännern Ma- ndera aus Koboschitz und Janozyl auf Jawada, die in eine Gastwirtschaft geschleppt und dort schwer verprügelt wurden. Es ist anzunehmen, daß die Heber- fälle planmäßig vorbereitet worden sind. Die Ortsgruppe Loslau der Deut- schen Partei hat bei der Polizei Anzeige er- stattet.

Neue Steuern und Abgaben in Frankreich

Paris, 21. Febr. Die Kammer, die heute drei Sitzungen abhielt, um den neuen Haus- halt zu verabschieden, hat in ihrer ersten Sitzung eine Reihe von Artikeln angenom- men, so denjenigen, der vom 1. Juli 1934 ab eine 10proz. Sonderbesteue- rung ausländischer Arbeiter in Industrie und Handel einführt, soweit sie nicht schon über 10 Jahre in Frankreich tätig sind. Die Besteuerung wird von den Arbeitgebern eingezogen. Angenommen wurde ferner die Erhöhung der Umsatzsteuer für Einheitspreisgeschäfte. Sie be- trägt, wie die Warenhaussteuer, bei einem Umsatz bis zu zwei Millionen Franc 1,2 %.

Bei dem Artikel, der Kredite für die Pulverbeschaffung im Hinblick auf die industrielle Mobilisierung vorsieht, erklärte Regierungskommissar, es handle sich nicht um die Herstellung von Dynamit, son- dern eines Dynamit-Explosivstoffes, den man für Zwecke der Landesverteidigung brauche. Kriegsminister Marschall Pétain er- klärte, man wolle nicht der Dynamitfabri- kation Abbruch tun, aber man brauche im Hinblick auf eine Mobilisierung ergänzende Fabrikationen. Auch neue Abgaben auf Gas und Elektrizität werden angenommen.

Kirchliches Außenamt errichtet

Bischof Dr. Hedel zum Leiter betruhen
Berlin, 21. Februar.
Der Reichsbischof hat das kirchliche Amt für auswärtige Angelegenheiten bei der deutschen evangelischen Kirche (kirchliches Außenamt) errichtet. Zum Leiter dieses Amtes hat der Reichsbischof Oberkonsistorialrat D. Theodor Hedel ernannt und ihm den Titel Bischof mit dem Recht zum Tragen eines bischöflichen Amtskreuzes verliehen.

Das kirchliche Außenamt hat die in der Verfassung festgelegte Aufgabe, die enge Ver- bindung der deutschen evangelischen Kirche mit den evangelischen Deutschen im Aus- lande zu pflegen und zu festigen. Zu seinem Bereich gehört ferner die Pflege der Bezie- hungen zu den befreundeten Kirchen des Auslandes. Mit den auf den gleichen Gebie- ten tätigen freien kirchlichen Organisationen wird das Außenamt enge Fühlung halten und damit die gesamte kirchliche Arbeit zur Pflege der Beziehungen mit dem evangeli- schen Auslandsdeutschtum und mit den be- freundeten Kirchen des Auslandes unter eine einheitliche Führung stellen.

Der Landesbischof der deutschen ewange- lischen Kirche ausburgischen Bekenntnisses im Königreich Südschweden Dr. Philipp Popp ist in Berlin eingetroffen, um mit der deutschen evangelischen Kirche Verhand- lungen über eine freundschaftliche Zusam- menarbeit beider Kirchen zu führen.

Bischof Dr. Popp wurde am Mittwoch vom Reichsbischof empfangen. Bischof Dr. Popp antwortete auf das Grußwort des Reichsbischofs mit einem Dank für die För- derung, die den deutsch-evangelischen Ge- meinden Südschwedens zuteil geworden sei und mit einem warmherzigen Bekenntnis zu dem Mutterlande der deutschen Reformation.

Außenminister Bedt erkrankt

Warschau, 21. Februar.
Außenminister Bedt hat infolge einer starken Erkältung seine Amtstätigkeit für einige Tage unterbrochen.

Flugdienst zur Leipziger Messe

Die Deutsche Luft Hansa gewährt gegen Vorzeigung des Messe-Ausweises für Flüge nach Leipzig und zurück eine Flugpreis- Sonderermäßigung von 10 Prozent.

Diese Ermäßigung ist gültig für den Hin- flug vom 26. Februar bis 11. März 1934, für den Rückflug vom 4. bis 17. März 1934. Die allgemein gültige 30prozentige Ermäßi- gung für Rückflüge bleibt daneben bestehen.



Ein Abzeichen für Messebesucher für Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse, die bekanntlich am 4. März eröffnet wird, soll dieses Abzeichen herausgegeben werden, das zusammen mit einer Ausweisarte zum Eintritt berechtigt.

Die Beisetzung König Alberts von Belgien

Kranze des Reichspräsidenten und der Reichsregierung an der Bahre
Brüssel, 21. Februar.

Zur Teilnahme an den Beisetzungsfest- lichkeiten für den belgischen König ist Mit- twoch vormittag der frühere deutsche Gesandte in Brüssel, v. Keller, der den Reichsprä- sidenten und die Reichsregierung als außer- ordentlicher und bevollmächtigter Votschafter in Brüssel vertritt, in Brüssel eingetroffen. Vom Außenministerium hatte sich der Ge- sandte Baron Trauz de Wardin ein- gefunden, der den deutschen Vertreter im Namen der belgischen Regierung und des Außenministers D'Ymans begrüßte.

Gesandter v. Keller wird Donnerstag an der großen Trauerfeier teilnehmen und am Freitag der feierlichen Gedenkfeier des Thronfolgers vor dem Parlament beiwohnen. Die Reichsregierung wird außerdem durch den deutschen Geschäftsträger vertreten sein.

Reichspräsident und Reichsregierung haben Kranze an der Bahre des Königs nieder- legen lassen. Der Kranz des Reichsprä- sidenten ist mit einer weißen Schleife gezier- t, die die Aufschrift trägt: „Der deutsche Reichs- präsident“. Daneben liegt der Kranz der Reichsregierung mit einer schwarz-weiß-roten und einer roten Kreuzschleife und der Auf- schrift: „Die deutsche Reichsregierung“.

Uniformverbot in England?

London, 21. Februar.
Der Parlamentskorrespondent der „Times“ schreibt: Die Unterhauserklärung des In- nenministers Sir John Gilmour, die sich mit der Frage des Tragens von Uniformen durch Mitglieder politischer Parteien beschäftigt, erregt große Aufmerksamkeit. Das Kabinett hat noch keine Entschei- dung über die Frage getroffen, aber es ist bekannt, daß die Minister einstimmig der Meinung sind, daß die Bildung privater Armeen in England nicht gebildet werden dürfen. Man nimmt an, daß eine Abende- rung des bestehenden Gesetzes sich auf jede Art privater Armeen beziehen würde, ohne Rücksicht darauf, ob sie Hemden von bestimm- ter Farbe oder sonstige Abzeichen trägt und ob sie bewaffnet oder unbewaffnet ist.

Die Parlamentsmitglieder stehen bereits erheblich unter dem Eindruck der zunehmenden Zahl von Zwischenfällen infolge Tra- gens politischer Uniformen. Sollte es an- sichtlich der Ankunft der „Hungermarschler“, die Ende der Woche in London erwartet wer- den, zu Zusammenstößen zwischen Faschisten und Kommunisten kommen, wird vermutlich das sofortige Eingreifen der Regierung ver- langt werden.

Britische Erkenntnis deutschen Friedenswillens

Wie ein englischer Konservativer über Deutschland urteilt
London, 21. Februar.

Der vor kurzem von einem Besuch in Deutschland nach London zurückgekehrte konservative Abgeordnete Sir John Allen schilderte in einem Rundfunkvortrag die Be- mühungen der deutschen Regierung, der Landwirtschaft zu helfen. Er erklärte, daß alles in Deutschland weitgehend organisiert sei. Eines der wesentlichsten Momente die- ser Politik sei der Frieden, denn ein Krieg würde alles in Unordnung bringen und die Organisation zerstören. Weiter betonte der englische Abgeordnete, es sei ein reiner Irrsinn, zu sagen, daß das allgemeine Tragen von Uniformen in Deutschland auf die Vorbereitung zu einem Kriege hindeute. Der Deutsche liebe die Uniform eben. Der Hauptgrund aber sei, daß Hitler sich gelobt habe, die Schranken zwischen den Klassen niederzubrechen und die Uniform sei ein großer Gleichmacher.

Württemberg

Die Aufgaben der NS.

Stuttgart, 21. Febr. Nach dem großen Aufmarsch der politischen Organisationen des Kreises Stuttgart am Sonntag veram- melte Kreisleiter Maier bereits am Mont- tag die Leiter dieser Organisationen im Halb- mondssaal des früheren Landtags. Er dankte der NS. für die bisherigen Leistungen und stellte das Arbeitsgebiet der NS. klar heraus, die den Typ des politischen Soldaten schaffen will.

H. G. Hiltburger sprach über die Schu- lung im Kreise und Gauführerschule in Rottenbach, die eine der besten in Deutsch- land sei. Weitere Referate hielten H. G. Schiefer über Pressefragen, H. G. Lill- fein über die Filmarbeit innerhalb der Partei.

Besonderes Interesse fand ein Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Drück über „Rasse, Volk, Staat, Partei“. Die Rasse, so betonte er, liegt nicht nur im Blut, sondern auch in der Seele, deshalb sprechen wir mit Recht von Rassenpflege. Wer den Begriff Rasse leugnet, lehnt einen Teil von Gottes Schöp- fung ab. Wir geben dem nordischen Men- schen den Vorzug, weil wir wissen, daß aus nordisches Blut fast alles Große dieser Erde hervorgeht.

Zum Schluß sprach Dr. G. G. H. über das Wesen der Propaganda.

Die ehemaligen Kriegsgefangenen schließen sich zusammen

Esslingen, 21. Februar.
Ende Januar kamen Vertreter der Reichs- vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener aus dem ganzen Lande in Esslingen zusam- men zur Gründung des Gauesslingen-Würt- temberg innerhalb der NSK. Die NSK, die von der nationalsozialistischen Regie- rung anerkannt wird, foran im deutschen Reichskriegerbund „Kampfbund“ als SA- Reserve II im großen Zuge des Führers zur Neugestaltung unseres Vaterlandes mit- marschieren. Von der Reichsleitung wurde Kamerad Fritz Stoll, Esslingen Kathri- nenstraße 52 zum NSK-Gauführer bestellt, der durch seine langjährige Tätigkeit für die Sache der NSK, nicht nur das Vertrauen seiner württembergischen Kameraden, son- dern gleichviel auch das der NSK-Bundes- leitung erworben hat.

Neben Berufung seiner Mitarbeiter, Bei- trags-, Zeitchriften- u. a. Fragen wurde be- sonders auch das Bekämpfungsfeld der NSK, untriften. Dabei sei nach außen betont, daß der NSK, sich von jeder wirtschaftlichen Betätigung freihalten und daß sein Arbeits- gebiet vielmehr in der Pflege rein völk- scher Ideale liegen wird.

Der NSK-Gauführer durfte vom NSK...

Bundesführer, Freiherrn v. Versner und sei- nem Stellvertreter Dr. Joachim Givens dem Gau kameradschaftliche Grüße bestellen und mitteilen, daß der Gau in diesem Jahr den Bundesführer selber bei einer Schulungs- versammlung in seiner Mitte wird be- grüßen dürfen.

Landarbeiterkundgebungen in Württemberg und Baden

Stuttgart, 21. Februar.
Wie wir von der Deutschen Arbeitsfront, Gau Württemberg-Hohenzollern, erfahren, sollen im Monat März in Württemberg und Baden große Landarbeiter-kundgebungen stattfinden, bei denen neben dem Reichs- betriebsgruppenleiter für die Landwirtschaft, H. G. Gutschmidt, auch der Reichsberä- tungsminister P. W. Darré das Wort ergreifen.

Zu den bis jetzt geplanten Kundgebungen am 4. März ds. Js. in Ravensburg, am 11. März in Offenburg und am 18. März in Crailsheim werden Son- derzüge aus Württemberg, Baden und der Pfalz viele Tausende von Teilnehmern aus den Kreisen der Landwirtschaft an die Versammlungsorte bringen. Die Versamm- lungen werden daher ein riesiges Ausmaß annehmen und davon künden, daß im neuen Staate auch der Landarbeiter ein wichtiges Glied der Volksgemeinschaft darstellt.

Sonderfahrten für SA am Sonntag

Die Reichsbahndirektion Stuttgart läßt für den Gauparteitag für die Teilnehmer der SA des NS. und des NSD. geson- derte Fahrkarten drucken, die auf der Vorderseite den Aufdruck „Hitler-Jugend“ tragen. Diese Fahrkarten sind beim Voten gebündelt anzufordern.

Die Spielmanns- und Musikzüge fahren am Sonntag Abend zurück. Für dieselben sind also gewöhnliche Sonderzug- karten zu lösen.

Verbot für Jugendführer

Der Kultminister hat angeordnet, daß Lehrer und Schüler, die als Führer in der Hitlerjugend tätig sind und in dieser Eigen- schaft an der Hitlerjugend-Führerversam- lung am Montag, den 26. Februar in Stuttgart teilnehmen wollen, zu verurteilen sind.

Beamte müssen stenographieren können

Das württ. Staatsministerium hat die Behörden des Staats, der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften aufgefordert, alsbald die erforderlichen Maßnahmen so zu treffen, daß die vom Reichsminister des Innern am 27. Dezember v. J. erlassenen neuen Richtlinien über die Durchführungs- und Deutschen Kurzschrift bei den Be- hörden am 1. Oktober 1934 in Kraft treten können. Insbesondere sind die in Betracht kommenden Beamten und Angestell- ten aufzufordern, sich die Kenntnis der Deutschen Kurzschrift anzueignen, soweit dies noch nötig gelassen ist.

Wegen der Einrichtung von Lehrgängen durch die Gauleitung Württemberg-Hohen- zollern der Deutschen Stenographenverei- nigung und ihrer Ortsgruppen wird das Erforder- liche veranlaßt werden.

Fortbildungskurs im Turnen für Lehrerinnen

Im Hinblick auf die große Bedeutung, die der nationalsozialistische Staat auch der Körperkultur der weiblichen Jugend beizumessen hat, hat der Kultminister be- stimmt, daß von anfangs Mai bis Ende September d. J. ein Fortbildungskurs im Turnen für Lehrerinnen an staatlichen hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim stattfinden wird. Zugelassen werden jüngere Lehrerinnen, vor allem Fach- lehrerinnen für Handarbeit, Hauswirtschaft und Turnen, die eine gute Turnfähigkeit be- sitzen und bereit sind, einen größeren Lehr- auftrag in Mädchenturnen zu übernehmen. Die Meldungen sind unter Anschluß eines amtärztlichen Zeugnisses bis spätestens 15. März auf dem Dienstweg dem Kultmini- stერიum vorzulegen, das über die Aufnahme entscheidet.

Plochingen, 21. Febr. (Selbstmord eines Gemütkranken). Am Dienst- tag hat ein hier beschäftigter 20 Jahre alter Mann in der Wohnung bzw. Küche des Gaus, in dem er wohnte, durch Einatmen von Gas Selbstmord begangen. Allem Anschein nach war der Verstorbenen in keeli- cher Hinsicht etwas krankhaft veranlagt, so daß er wohl für keine Tat nicht ganz ver- antwortlich ist.

Untermarchtal, O.A. Echingen, 21. Febr. (Pferdegepöhl am Rast in Eifer- wagen). Abends raste ein schon ge- wordenes Pferdegepöhl vom Kloster bei der Donaubrücke in den Lieferwagen einer Ulmer Firma. Eines der Pferde wurde auf den Räder des Autos geworfen, das andere wurde durch Glasplitter schwer verletzt. Stoh- kange, Räder und Laternen wurden voll- ständig zusammengedrückt. Die Insassen beider Fahrzeuge kamen mit dem Schrecken davon.

Schwäbische Chronik

Auf der Kattaler Landstraße bei Pforzheim stürzte ein Motorradfahrer beim Überholen eines Pferdewagens...

Aus Stadt und Land

Magold, den 22. Februar 1934. Das ist ja eben der höchste Segen der Ehe...

Halbmaist am Heldegedenktag

Die Reichsregierung hat angeordnet, daß am Heldegedenktag, dem 20. Februar, sämtliche Dienstgebäude des Reiches...

Sudetendeutsche Kämpfer und Dulder

Wir Sudetendeutschen wissen und fühlen noch immer viel zu wenig von dem schweren Schicksal Millionen deutscher Menschen...

Ein „Hochwohlgeborer“ - jetzt Volksgenosse

In Gesellschaftsverband vom Jahre 1884, also vor 50 Jahren, lesen wir nachlebende Notiz, die den einstigen Standeshülfen...

Borsicht in Steinbrüchen und Gruben!

Vom Württl. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die Gefahr...

Legte Nachrichten

Der Reichsminister für Luftfahrt, Göring, hat in seiner Eigenschaft als Schirmherr der Deutschen Luftfahrt...

Erfolg im Leben

Im Beruf und in der Gesellschaft spielt die Weisheit eine größere Rolle als es vielfach zu denken...

gezogen, so daß jetzt beide Haushaltungspläne für vollziehbar erklärt wurden. Die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung von Friedrichshafen...

Fahrplan des Sonderzugs zum Gauparteitag

Table with 2 columns: Station and Time. Includes stops for Magold, Calw, and Leonberg.

Tonfilmtheater

Heidelbeimmeister Uwe Karsten. In der Lüneburger Heide. In dem wunderschönen Land...

Ino Amtsgerichtsfestgenüßnis eingeleitet

wurden dieser Tage drei Männer aus Waldorf, Altensteig und Altensteig-Dorf, die des Verbrechens gegen das feindliche Leben beschuldigt sind...

Straßenbau im Enz- und Murgtal

Die namentlich in den Sommermonaten vielbefahrene Staatsstraße Pforzheim - Wildbad - Besenfeld - Schöneck - Freudenstadt...

Freie tschechische Verleumdungen

Der deutsche Gesandte in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenminister Protest eingelegt wegen einer Äußerung...

Mord mit dem Stiefelnecht

Eine schwere Mordtat hat sich auf dem Gute in Lohstedt bei Bad Sulza abgespielt. Der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Johann Lorc...

Beginn des Abbaus zu erfolgen. Ihre gewissenhafte Ausführung wird manchen Unfall und damit nicht wieder gutzumachenden Schaden an Leben und Gesundheit von Volksgenossen verhüten.

Alte Turner! Achtung!

Als Gründungsjahr des Turnvereins Altensteig wurde bisher immer das Jahr 1861 bezeichnet. In 2 Jahren sollte das 75jährige Jubiläum gefeiert werden.

Haupversammlung des Sportvereins

Haitersbach. Am vergangenen Sonntag hielt der Sportverein seine diesjährige Hauptversammlung im Gasthaus zum 'Möhlen' ab.

Mustergültiges Winterhilfswert der Donauidwaben

Wie der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund aus Neustadt in Süddeutschland berichtet, hat auch das Winterhilfswert der Donauidwaben...

Freie tschechische Verleumdungen

Der deutsche Gesandte in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenminister Protest eingelegt wegen einer Äußerung...

Mustergültiges Winterhilfswert der Donauidwaben

Wie der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund aus Neustadt in Süddeutschland berichtet, hat auch das Winterhilfswert der Donauidwaben...

Freie tschechische Verleumdungen

Der deutsche Gesandte in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenminister Protest eingelegt wegen einer Äußerung...

Mustergültiges Winterhilfswert der Donauidwaben

Wie der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund aus Neustadt in Süddeutschland berichtet, hat auch das Winterhilfswert der Donauidwaben...

Schwarzes Brett. Parteil. Nachdr. verb. Bekanntmachung der NSDAP. Kreisleitung Magold.

Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter sind für die einheitliche Uniformierung der politischen Leiter, die am Gauparteitag teilnehmen...

Mord mit dem Stiefelnecht

Eine schwere Mordtat hat sich auf dem Gute in Lohstedt bei Bad Sulza abgespielt. Der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Johann Lorc...

Mustergültiges Winterhilfswert der Donauidwaben

Wie der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund aus Neustadt in Süddeutschland berichtet, hat auch das Winterhilfswert der Donauidwaben...

Freie tschechische Verleumdungen

Der deutsche Gesandte in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenminister Protest eingelegt wegen einer Äußerung...

Mustergültiges Winterhilfswert der Donauidwaben

Wie der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund aus Neustadt in Süddeutschland berichtet, hat auch das Winterhilfswert der Donauidwaben...

Freie tschechische Verleumdungen

Der deutsche Gesandte in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenminister Protest eingelegt wegen einer Äußerung...

Mustergültiges Winterhilfswert der Donauidwaben

Wie der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund aus Neustadt in Süddeutschland berichtet, hat auch das Winterhilfswert der Donauidwaben...

Freie tschechische Verleumdungen

Der deutsche Gesandte in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenminister Protest eingelegt wegen einer Äußerung...

Mustergültiges Winterhilfswert der Donauidwaben

Wie der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund aus Neustadt in Süddeutschland berichtet, hat auch das Winterhilfswert der Donauidwaben...

Der Helbengedenktag
Teilnahme des Reichspräsidenten am Staatsakt

Berlin, 21. Februar. Der Staatsakt, der anlässlich des Helbengedenktages am Sonntag, den 25. Februar, 12 Uhr mittags, in der Staatsoper unter den Linden stattfinden wird, wird in der Straße Unter den Linden vom Franz-Josef-Platz bis zum Brandenburger Tor durch eine große Pantföhrenallee übertragen werden. Der Herr Reichspräsident, der am Staatsakt teilnehmen wird, wird auf der Hin- und Rückfahrt die Straße Unter den Linden passieren.

Der Palast der Sowjets — der größte Volkentraber

Moskau, 21. Februar. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist nimmehr der Bau eines riesigen Palastes der Sowjets endgültig beschlossen worden. Wie die Urheber des Planes, Prof. Helreich und Architekt Jofane in einer Pressebesprechung erklärten, soll der „Palast der Sowjets“ 415 Meter hoch werden, während der bisher höchste Volkentraber der Welt, das Empire Building in New York, nur eine Höhe von 407 Meter hat und der Eiffelturm in Paris sogar nur 300 Meter erreicht. Auch die Ausmaße des „Palastes der Sowjets“ werden ganz gewaltig sein, so daß er das größte und höchste Gebäude der Welt werden wird. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der feierlichen Aus schmückung des Gebäudes geschenkt werden. In den verschiedenen Stockwerken werden 18 Skulpturen aufgestellt werden, die als Denkmäler der Arbeiter der wichtigsten Länder der Welt gedacht sind. Moskauarbeiten, Majolika und Kunstwerke der Keramik werden ebenfalls in weitgehendem Maße zum Schmuck des Gebäudes herangezogen werden.

Wie aus Moskau weiter gemeldet wird, wurden auf Veranlassung des obersten Staatsanwaltes der Sowjetunion Klu-Low, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Kollegiums DSRD, ist die Leiter eines der größten Textilverke in Ost ihrer Kemter entzogen und in Haft genommen. Die Erzeugnisse der Werke waren so fehlerhaft, daß sie beschlagnahmt und aus dem Handelsverkehr gezogen werden mußten.

Mehr als 7200 Aussteller kommen nach Leipzig

Berlin, 22. Febr. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934, die der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda am 1. März eröffnet, wird voraussichtlich um mehr als 800 Firmen stärker besetzt sein als 1933. Die Gesamtanzahl der Aussteller beträgt 7200 (gegen 6417 im Vorjahre) überschritten.

Mehr als 15 000 Ausländer werden anwesend sein und die Gastfreundschaft genießen, die Leipzig seit 700 Jahren seinen Reisebesuchern gewährt hat. In den Jahren alten Geschäftes brachte eine einzige Leipziger Frühjahrsmesse dem deutschen Arbeiter eine Beschäftigung von 21,9 Millionen Arbeitstagen. Wieder die gleiche Menge Arbeit zu schaffen, ist Aufgabe aller an der bevorstehenden Frühjahrsmesse 1934 Beteiligten.

Kundgebungen gegen jüdische Zeitungen

Budapest, 21. Februar. In fünflichen erschienen etwa 100 christliche Studenten bei Ankniff des Tages, der die Budapest Tagesblätter bringt, auf dem Bahnhof, bemächtigten sich der Zeitungsapakete, überoffnen die Exemplare des jüdischen „N. G.“ mit Benjin und stecken sie vor dem Bahnhofgebäude in Brand. Auch die jüdische illustrierte Wochenschrift „Tolnai Világajaja“ wurde verbrannt. Bevor die Polizei erschien, hatten sich die Studenten bereits wieder entfernt.

Kirche und Staat müssen zusammenarbeiten

Wahnungen des Kardinals Faulhaber an den bayerischen Klerus

München, 21. Februar.

Wie der „Bayerische Kurier“ meldet, hat Kardinal Faulhaber nach dem Bayerischen Klerus-Blatt an der Generalversammlung des Diözesan-Priestervereins München teilgenommen und dort eine Ansprache gehalten. Ueber die Verhältnisse von Kirche und Staat sagte er, daß sich nach dem Abbruch jedes Konföderates Schwierigkeiten ergeben hätten. Es müsse ein friedliches Zusammenwirken zwischen Staat und Kirche zu beiderseitigem Wohle werden. Als eine besondere Sorge des Episcopates bezeichnete der Kardinal die Einschränkung des Hochschulstudiums, die sich für den theologischen Nachwuchs sehr schmerzhaft auswirkte. Wie schon früher, so schärfte auch bei dieser Gelegenheit der Oberhirte der Erzdiözese seinem Klerus ein, als Katholiken und als katholische Priester mit dem Staate zusammen zu arbeiten. Er warnte vor unbedachten Äußerungen, die für Kirche und Staat Schwierigkeiten schaffen.

Handel und Verkehr

Schweinemärkte. Chingua a. D.: Mutter Schweine 100—115, Milchschweine 30—40.

Waldsee: Milchschweine 36—45 RM, das Paar. — Ellwangen: Milchschweine 30—44, Käufer 45—60 RM, das Paar.

Viehmärkte. Ellwangen: Ferkel 21 bis 24, Ochsen 23—26, Rinder 23—30, Kälber 33—38 RM, pro Jtr. Lebendgewicht. 1 Paar Ochsen 605, 1 Paar Jungochsen 748, 1 Paar Stiere 586, 1 fette Kuh 316, Milchkuh m. 2. Kalb 380, te. Kuh 255, te. Kuh 285, Jungvieh 60—160, Milchkuhe 220—280, alte Kuh 90—170 RM. — Waldsee: Ferkel 150—220, Ochsen 210—350, Kuh 120 bis 200, Kälber 280—400, Jungkinder 90 bis 180 RM.

Allgauer Butter- und Käsepre. vom 21. 2. Butterpreise 1. Qualität 1,25, 2. Qualität 1,23, Seibutter 1,16, Bauernbutter (Vollbutter) 0,85, Weichkäse (2,25—0,26, 2. Qualität unverändert. Emmentaler 1. Sort. 70 bis 72, 2. Sort. 65—67 Pf.

Gmünd. Württ. Edelmetalle v. 2. 2. Wein über Grundpreis 41,90; Feingold Verlanpreis 2825 RM, je Kg.; Feinsilber 3,30, Platin 96 Prozent m. 4 Proz. Pall. 3,25, Platin 96 Proz. m. 4 Proz. Ru. 3,15 RM, je Gm.

Ründerberger H. Hfenmarktbericht vom 20. 2. 100 Ballen Zufuhr, 100 Ballen Umsatz, Vorkontauer 200—235 RM, unverändert fest.

Stuttgarter Industrie- und Handelswoche vom 21. 2. Baumwoll-Garne: Engl. 40er Warp u. Pincops Nr. 30 1,45—1,49, Nr. 20 1,79—1,83, Nr. 36 1,87—1,91, Pincops Nr. 42 1,97—2,01 RM, das Kg. Baumwoll-Garne: Kretonnes 29—30, Renforcés 28—29, platte Catune oder Croises 23—24 Rpfa. je Meter. Nächste Woche: Mittwoch, 7. März.

Holzpreise Edelmetallepreise vom 21. 2. Gold 2825, Silber 41,90—43,70 RM, je Kg. Feinsilber 3,30, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Pall. 3,25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Ru. 3,15 RM, je Gramm.

Geftorbene: Adam Raß, 59 Jahre, Jachsb. berg / Christian Eberhardt, 20 J., Untertifflingen / Jakob Baumbach, Oberpräsident a. D. 77 J., Calw / Kris Doettinger 22 Jahre, Calmbach.

Das Wetter

Die Luftdruckverteilung hat sich nicht wesentlich geändert. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptfchriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einisch, Anzeigen: Hermann G. H. Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“, G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. A. d. 1. R. 2099

Rohrdorf, 22. Febr. 1934



Todes-Anzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß am Dienstag abend unser liebe Tante

Elisabeth Kempf

nach schwerem Leiden im Alter von 67 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Johannes Bräuning und Familie.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Febr. nachmittags 1/2 Uhr statt. 395

Pfrondorf, den 21. Febr. 1934



Todes-Anzeige

Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersvater, Schwager und Onkel

Johann Georg Dingler

Hirshwirt und Gemeinderat

im Alter von 56 Jahren unerwartet rasch und entrisfen wurde.

Um stille Teilnahme bitten:
die Gattin: Pauline Dingler geb. Brenner
die Tochter: Klara Fesche mit Gatten Fritz Fesche
der Sohn: Fritz Dingler

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr. 338

Heute 399

Metzelsuppe
in der „Krone“.

Verkaufe einen starken

Zweispänner-Wagen



2—3 mal aufgerichtet, samt Langholzketten.

Georg Rinderknecht
Oberjettingen. 398



Sie sind stolz auf Ihren Wagen, noch stolzer aber darüber, daß Sie ihn so günstig gekauft haben! Zur höchsten Kleinanzahlung im Kleinanzahlgeteile wieder einmal bei den zum günstigen Einkauf! Der Kleinanzahlgeteile, Zinszahl-N. Friedrichstraße 12

In der Nacht vom 20. zum 21. Februar 1934 verstarb

SS-Gruppenführer
Siegfried Seidel-Dittmarsch

Inspekteur Mitte der Obersten SA-Führung
Mitglied des Reichstages, preuß. Staatsrat
Major a. D. des ehemaligen preussischen Infanterieregiments 48
Ritter hoher Kriegsauszeichnungen

nach kurzem, schwerem Leiden im 48. Lebensjahre.

Mit ihm, einem hervorragenden Soldaten und einem Mann von lauterstem Charakter, verliere ich und mit mir die SA, einen der Besten.

Nach langjähriger Bewährung im Kampf zu neuen großen Aufgaben berufen, ist ein treuer Kamerad aus schaffensreichem Leben aus unseren Reihen abberufen worden.

Ehre seinem Andenken!
Seine Ehre hieß Treue!
(gez.) Ernst Röhm
Stabschef der SA.



Die Deutsche Sparkasse für Judenmann!

württ. Landessparkasse
Ober 700 Zweigstellen im Lande

Frische 398



Seeische

Kabeljau
Schell-Fische
Fisch-Filet

Wilhelm Frey

Zur Ausführung des Tonfilms
Felicitas Hofe:
Der Preisbeschlussleiter

Uwe Karsten

für M 3.80 stets vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

Papierwaren

wie:

Fofoleum für Käufer und Wandbespannung

Wagoleum, abwischb.

Pergament echt und Gefäß

Deltuch zum Verpacken

Tischdamast

Butterbrotpapier flach und in Rollen

Crepperollen in vielen Farben

Klosettrollen

folio

Schreibpapiere Durchschlagpapiere Kohlepapiere

in besten Qualitäten, preiswert bei

G. W. Zaiser, Nagold
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Zur Konfirmation:

Schmud-Besangbücher
in großer Auswahl von M 8.— an

Tragtaschen in Leder für Besangbücher, von M 2.50 an

G. W. ZAISER - Nagold

Die Lieferung

des Bedarfs der Versorgungs-Kuranstalt Waldd bei Nagold an Verpflegungs- und Genusmitteln für die Zeit vom 1. 4. 34 bis 30. 9. 34 wird am Freitag, den 2. März 1934 15 Uhr im Geschäftszimmer der Versorgungs-Kuranstalt öffentlich vergeben. Ueber die zur Verdingung kommenden Naturalien und die Höhe des voraussichtlichen Bedarfs, sowie über sonstige, die Vergebung betreffende Fragen erteilt die Versorgungs-Kuranstalt mündliche oder schriftliche Auskunft. Die als Verdingungsunterlagen geltenden allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen liegen bei der Versorgungs-Kuranstalt zur Einsichtnahme auf; sie können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. In den Angeboten sind die Preisforderungen möglichst in Festpreisen anzugeben. Die Angebote müssen in jedem Fall für eine Lieferung frei Küche lauten. Die das Angebot enthaltenden verschlossenen Briefumschläge sollen mit der Aufschrift „Verpflegungsangebot“ versehen sein und der Versorgungs-Kuranstalt am 2. März 1934 15 Uhr vorliegen. Zum gleichen Zeitpunkt sind auch Angebote auf Abnahme des Spülwässers und der Küchenabfälle vom 1. 4. 34 ab einzureichen. 394

Verpflegungs-Kuranstalt Waldd bei Nagold.

Lugers Nachfolger
Inh.: A. M. LINK, Nagold

Frische Seeische
billiger!

Fischfilet
Kabeljau
Dorsch, Kiefenbücklinge
Lachsheringe
Salzheringe
Bismarckheringe i. Dosen
Heringe in Öl

G. W. Zaiser, Nagold
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Menschen Transporte auf Lastwagen

Richtlinien zur Vermeidung von Unfällen

Schon seit langem währt der Streit um die Beförderung von Personen auf Lastkraftwagen. Immer wieder ist von den verschiedensten Seiten dagegen angegangen worden, ohne daß allerdings die regierenden Bürgermeister von Hamburg und Lübeck die Benutzung von Lastkraftwagen bei Kindertransporten grundsätzlich verboten. Rüdiger bräune SA, Mann hat der Dienstfahrten im Lastfahrzeug schon Verwendung gefunden. In aller Erinnerung ist noch das schwere Unglück an der Koblitzer Brücke bei Solingen, das 19 Todesopfer aus der Reihe der Dortmunder SA, forderte. Vorwiegend in der unruhigsten Durchföhrung der Lastwagen Transporte liegt die Hauptursache der immer wiederkehrenden Unglücksfälle. Aus den verschiedensten Gründen kann jedoch auf die Personenbeförderung durch Lastkraftwagen nicht verzichtet werden.

Für SA-Transporte sind bereits durch Erlaß des Stadtschefs Röhm besondere Sicherheitsmaßnahmen angeordnet worden. In Anlehnung an diese Bestimmungen haben kürzlich die SA-Gruppenführer Westfalen und der Regierungspräsident in Arnberg allgemeine gültige Anweisungen erlassen, die sehr beachtenswert sind. Danach sind bei der Beförderung von Personen auf Lastkraftwagen folgende Punkte zu beachten:

1. Zum Transport von Personen dürfen Lastkraftwagen älterer Bauart und insbesondere solche ohne Vorderradbremse und reparaturbedürftige Fahrzeuge nicht verwendet werden.
 2. Entweder müssen auf dem Lastkraftwagen Sitzbänke angebracht und mit dem Fußboden festverschraubt werden, oder aber die beförderten Personen haben sich auf dem Fußboden zu legen und in der Art zu verteilen, daß das Hauptgewicht der lebenden Last gegen die Mitte der Längsachse des Fahrzeuges gelagert ist. Das kann der Weise geschehen, daß die Personen Rücken an Rücken liegen. Keinesfalls darf sich jemand mit dem Rücken gegen die Außenbordbreiter des Fahrzeuges lehnen. Anzustreben ist die Ausrichtung mit Sitzbänken.
 3. Der Veranstalter muß sich vor Beginn der Fahrt genau davon überzeugen, wieviel Personen auf dem Fahrzeug unbedenklich mit oder ohne Gepäck verladen werden dürfen. Zahlenmäßige Ueberschreitung muß vermieden werden.
 4. Personenbeförderung auf Anhängern findet nicht statt.
 5. Der Veranstalter hat als Beifahrer in das Fahrerhaus einen zuverlässigen Beauftragten zu setzen.
 6. Der Kraftwagenführer darf in keinem Falle länger als 8 Stunden Dienst tun, gleichgültig ob während dieser Zeit gefahren oder gerastet wird. Nach Ablauf dieser achtstündigen Dienstzeit muß der Führer durch einen ausgewechselten, frischen Ersatzfahrer abgelöst werden.
 7. Dem Kraftwagenführer und dem Ersatzfahrer sind der Genuß auch der kleinsten Menge Alkohol vor und während der Fahrt zu unterlagen. Das Rauchen ist dem Führer, solange er am Steuer sitzt, zu verbieten.
 8. Im Führerraum darf außer dem Kraftwagenführer nur noch eine weitere Person sitzen.
 9. Unterhaltung des Kraftwagenführers mit den Insassen des Wagens ist während der Fahrt verboten.
- Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß die Polizeibehörden des Bezirks angewiesen sind, in dieser Weise ihr besonderes Augenmerk auf die Beförderung von Personen zu richten, g. B. mit den ihnen zur Verfügung stehenden polizeilichen Mitteln zur Sicherung des Verkehrs und der Personen auf die Einhaltung dieser dringend notwendigen Beschränkungen hinzuwirken. Der Gruppenführer der SA hat einen entsprechenden Befehl an die SA-Dienststellen herausgegeben.
- Es steht zu hoffen, daß sich bei genauerer

Bachtung dieser Vorschriften sämtlich Menschenleben gefährdende Unglücksfälle vermeiden lassen.

Die Abzeichen zum Gauparteitag

Das Propagandaamt der Gauleitung teilt uns zu den nebenstehenden Bildern über die Abzeichen zum Gauparteitag folgendes mit:

Die Gauleitung Württemberg, Hohenzollern der NSDAP, hat zum Gauparteitag am 24./25. Februar für die Parteigenossen, die berechtigt werden und für die Besucher und Zuschauer am Gauparteitag Festabzeichen herausgegeben.

Das große, rechteckige Abzeichen ist massiv und verbleit und wird nur an die Politischen Leiter, Hitler-Jugend-Führer, SA-Führerinnen und Frauenschaftsleiterinnen abgegeben, die vom Stellvertreter des Führers am Sonntag, 25. Februar, vormittags 10 Uhr, in Stuttgart in der Rotenbühlkaserne berechtigt werden.

Die kleine, runde Plakette können sich alle Zuschauer und Besucher des Gauparteitags um 10 Rpf. käuflich erwerben. Die von Gemündern Künstlern eingesandten Entwürfe hierzu wurden vom Gauleiter und Reichsstatthalter Württemberg und der Entwurf mit der für den Gauparteitag geeigneten Symbolik, nämlich die Fahnen der SA und die Schwurhand, gewählt.

Die Abzeichen werden von vier Firmen in



Schwab, Gemünd hergestellt und stellen neben ihrer künstlerischen Leistung auch eine beachtliche Arbeitsbeschäftigungsmassnahme für das Notstandsgebiet Gemünd dar. Die berechtigten Parteigenossen und Parteigenossinnen werden mit Stolz die Abzeichen tragen, da dieselben neben der tiefen Symbolik der Verdringung auch von deutscher Künstler- und Handwerksarbeit Zeugnis ablegen.

Die Bevölkerung Stuttgarts wie auch die von auswärts kommenden Besucher des Gauparteitags werden aufgefordert, die kleine runde Plakette den Stuttgarter Nädeln vom SA abzulassen und zum Zeichen der Teilnahme am Gauparteitag anzulassen und damit auch die Preise zur nationalsozialistischen Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

Reichsbeihilfen für neue Obstanlagen

Die Landesbauernschaft Württemberg Hauptabteilung II (Landwirtschaftskammer), gewährt aus Reichsmitteln Beihilfen zur Ausführung von neuen Obstanlagen und zur Anschaffung von Baumspitzen. Sie fördert insbesondere einseitliche und geschlossene Großobstanlagen, an denen auch mehrere Obstzüchter beteiligt sein können.

Die Mittel sind vorgesehen für die Schaffung von Hochstamm- und Halbhochstamm- und Buschanlagen, die mindestens 5 Bäume umfassen und für die Anschaffung von Karren- und Motorspritzen. Die Bäume müssen aus den Vertragsbaumschulen der Landesbauernschaft Württemberg Hauptabteilung II (Landwirtschaftskammer), bezogen, nach den Richtlinien der Landesbauernschaft gestempelt und auch weiterhin deren Aufsicht unterstellt sein. Die

Söhe der Beihilfen richtet sich nach den zur Verfügung stehenden Mitteln und der Zahl der Bäume und Spritzen. Anträge sind unter Verwendung eines Bordrucks spätestens bis zum 5. März 1934 in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Humor

„Was muß man tun, um die Jahre gesund und weiß zu erhalten? Na, Trübel?“
 „Man muß sie pühen, Herr Lehrer.“
 „Und womit soll man sie pühen?“
 „Mit einer Zahnbürste.“
 „Hast du eine Zahnbürste?“
 „Nein, Herr Lehrer.“
 „Haben deine Eltern eine?“
 „Nein.“
 „Woher weißt du überhaupt was von Zahnbürsten?“
 „Wir verkaufen welche, Herr Lehrer.“

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer jammelt alle Kritiken am Rund-



funk. Wer sich über den Rundfunk freut oder ärgert, schreibe dies zur Weiterleitung an Kreisinstelle Nagold Altes Postamt

Dr. Stäbel spricht zu den Tübingen Studenten

Tübingen, 19. Februar. Nachdem am Montag nachmittag vor der Universität ein

Vorbeimarsch sämtlicher Stürme der neuen Standarte 116, welche die Studentenschaft von Tübingen, Stuttgart, Heilbronn und der württ. Lehrerseminare umfaßt, vor dem inzwischen eingeweihten Reichschätsführer Dr. Stäbel und dem Kreisführer der Württ. Studentenschaft und Fachschulen, Sturmabteilungsleiter Schumann, stattgefunden hatte, hielt anschließend die württ. Studentenschaft eine große Kundgebung vor dem Reichschätsführer Dr. Stäbel in den Räumen des Tübinger Museums ab.

Nach dem Badenweiler Marsch richtete der stellv. Kreisführer Goller markante Worte an die Versammlung, die dem Hinweis auf den 7. Februar d. J. — die Verkündung der neuen Verfassung der deutschen Studentenschaft — und dem Ergebnis pflichtbewusster Gesellschafter hinter dem neuen Reichsführer galt.

Hierauf führte Reichschätsführer Dr. Stäbel u. a. folgendes aus: Die innere Herrlichkeit unseres Volkes lange vor dem Krieg, die den Zusammenbruch 1918 herbeiführte, hat ihre Wurzeln in einem nicht geringen Teil in unserer verfehlten deutschen Bildungswesen, das bezüglich der Hochschulen die Auslese nicht nach Charakterwerten, sondern einzig und allein nach wissenschaftlichen Spitzenleistungen durchführte. Durch die Verkündung der Reichschätschaft und der deutschen Fachschulenschaft seien die Ziele der nationalsozialistischen Bildungsarbeit

einen großen Schritt näher gerückt. Nämlich durch Anreicherung der wichtigsten Aufgabe an unseren Hochschulen, die Jugend vorab zu tüchtigen Charakteren heranzubilden, genötigt das frühere deutsche Hochschulbildungswesen der Heranzüchtung von Spezialisten der Vergangenheit an. Heute bedeute Anreicherung von Wissen Verpflichtung zu Volk und Staat, vor allem auch gegen den Arbeiter der Faust. Deshalb wurden zwei große nationalsozialistische Erziehungsgrundlagen jedem Studenten zur Pflicht gemacht: Die Einordnung in die sozialistische Gemeinschaft der SA und die Teilnahme am halbjährigen bzw. zehn wöchentlichen Arbeitseinsatz. Indem dann Dr. Stäbel auf die Frage der studentischen Korporationen und Verbände zu sprechen kam, lehnte er die Korporationen an sich nicht ab, vor allem deshalb nicht, weil sie von jeher — wenn auch ohne nationalsozialistischen Gedankengut — ihre Angehörigen zur Reichschätschaft und Ehrenhaftigkeit erzogen haben. Jetzt soll die Aufgabe erfüllt werden, daß jede Korporation eine nationalsozialistische Schulungsgemeinschaft werde.

Zum Schluß gipfelte die Rede von nimmermüdem Lateingeist durchsprungen Ausführungen Dr. Stäbels in dem Hinweis auf die Gefahr, daß man unter anständigen deutschen Sozialismus tot rede. „Nur Sozialismus ist Sozialismus der Tat. Wir lassen uns in unseren Aufgaben zu Volk und Staat, zu Hochschule und Vaterland von niemanden übertreffen.“

Der lange Pfeffer

Ein Volksroman aus Schwaben Von J. Denko von Kraft Nachdruck verboten

Reim „Goldene Bränne“

Das „Goldene Bränne“, das von dem späten Dezemberwind leise auf seiner schneebedeckten Stange hin und her geweht wurde, bestand zwar nur aus einem kunstvoll gehämmerten Stück Eisen, aber das Wasser, das ihn entquoll, war liebevoll vergoldet und floß in einen Trug über, aus dem es mit lustigen Winkeln auf die Straße niederstürzte.

Nrich Hang, dem das Wirtshaus gehörte, war sehr stolz auf dieses Schild und sorgte dafür, daß es immer sehr sauberlich blank gehalten wurde. Zwar gab es manchen Reihammel in der Umgebung, der behauptete, ein Wasserbrännelein sei eine sehr wertvolle, wertige Anpreisung für einen Weinpäpfer. Allein da Schild wie Wirtshaus beide alt genug waren und sich schon eines guten Rufes erfreut hatten, als der jugendliche Herzog Oberhard der Dritte nach der unglücklichen Schlacht bei Nordlingen die Flucht ergreifen mußte, so meinte der Wirt, die Leute könnten schwächen, was sie wollten, ließ das „Goldene Brännelein“ als altes Wahrzeichen über seiner Tür hängen und schenkte so guten oder schlechten Wein aus wie alle Wirtse ringsum, deren Schenken an den Straßen lagen, die aus dem Remstal nach der Neßlersstadt Stuttgart hineinführten.

Mancher Regen war an dem alten Aushängeschild im Laufe der drei Jahrhunderte niedergeschossen; alle vier Winde hatten zu tausenden Malen das „Bränne“ hin und wieder geschaukelt. Es hielt stand. Es hatte die Schweden unter sich vorbeiziehen sehen, den Franzosenmorgen von 1688 miterlebt, der Herzog Karl war daran mehr als einmal zu seinen Jagden vorübergeritten, und zum Schluß hatten sich sogar die napoleonischen Grenadiere mit ihren mächtigen Bärenmäulen eingepflegt, ohne daß sie vermocht hätten, sein goldenes Wasserlein zu trüben.

Das „Goldene Brännelein“ sprudelte heiter und unbekümmert über die große Weltgeschichte hinweg. Ja, gerade dieser laue Dezembertag, der sich schon sehr begierig nach dem Neujahrsmorgen von 1890 hinüberwischte, fand es frisch und blank, wie je während dem in der Gaststube der Wein nicht minder klar floß als das goldene Wasser aus dem eisernen Brunnen...

Die beiden großen Tische an der Fensterwand waren besetzt. Aber während an dem einen nur ein alterer, dreißigjähriger Mann saß, dem ein junges Mädchen von einigen Zwanzig oder auch etwas mehr zur Seite sauerte, hockten an dem anderen eifliche Männer, die viel besser hierherpaßten schienen: ein Rorbmadner aus Feuerbach, ein Wanderkrämer aus Heilbronn, Ulrich Hang, der Brännelein selbst, und ein gewisser Gottlieb Rohr aus Reihhausen im Nördtal, der vor allen anderen in die Augen fiel.

Schon seine Tracht konnte nicht wohl übersehen werden. Obwohl er keine Waffen trug, gleich er doch in manchem seiner Ausrüstungsstücke einem der vielen Soldaten des Franzosenkaffers, wie man sie in den letzten Jahren hatte oft genug durchs württembergische Land streifen sehen, war aber in anderen

Dingen so sehr braver, harmloser Bürgermann, daß man vermehren mochte, er habe dies oder jenes Uniformstück nur irgendwo auf der Straße aufgelesen und damit zu seinem Vergnügen seine etwas mangelhafte Ausrüstung vervollständigt.

Allein so sonderbar dies alles auch war, das Sonderbarste blieb doch der Mann selbst. Er war klein, von allen Seiten überaus gut ausgepöflet und trug einen Kopf aus den Schultern, der alles andere als ein Soldatenkopf war: fugehrund, breitnagig, von großer Beweglichkeit und gutmütigem Dünkel. Auf seiner Brust baumelte etwas, das wie ein Orden aussah, wenn auch niemand hätte sagen können, was es eigentlich für ein Ding sei. Das aber kümmerte Gottlieb Rohr nicht im mindesten. Wenn er sich an die breite Brust schlug — und er schlug sich sehr oft an die Brust! —, so häupte das metallische etwas klirpernd auf und nieder, und er konnte dann aus seinen kleinen, verschmitzten Augen so überlegen in die Welt hinausschauen, als sähe er nur aus größter Leutseligkeit unter geringerem Volk, ja, als gäbte er von Rechts wegen unter die goldbedeckten Marschälle, die man hin und wieder durch das schwäbische Land reiten sah.

„Napoleon“, sagte er, den Namen des Franzosenkaffers noch in sein Glas hineinhausend, das er nur unter von seinen Lippen ließ. „Napoleon ist ein Nordsternkel Wer's nit glaubt, der braucht nur einmal zuzusehn, wenn er seinen langen Sabel zieht und in die Feinde hineinhaul, daß nur so die Köpfe umeinander fliegen... Und mit seinen größten Kanonen schießt er, sag' ich euch, wie man's nit sollte für möglich halten... Donner auch! Aber daß er gegen alles Menschliche gewappnet war, wie manche schwächen, ist halt auch nit wahr. Das hab' ich bei Kusterly selbst erfahren. Und

wer's vielleicht' anweisen möcht', der zählt auf der Stell' ein Schöppel!“

Er schaute sich rings im Kreise um und tatsächlich prüfend seine feisten Backen. Niemand widersprach; also glaubten es alle.

Da nahm er einen neuen Schluck auf eigene Rechnung und fuhr fort: „Seine kurfürstlichen Gnaden wollten mich, wie ihr ja wißt, bei Beginn des Kriegs gleich zum General machen. Aber ich hab' — gottlob — die Goch' auf dem rechten Fleck g'habt und g'sagt: Nein! Ich dank' für die hohe Ehr', aber wenn ich wählen kann, wie ich möcht', so wär's schon am besten, ich mach' die Batterie als Marfettender mit Tenn zum General hab' ich nit gelernt, und jeder dient seinem Vöndle am besten dort, wo ihn seine Bestimmung hing'stelt hat!“

Bei Kusterly also hab' ich mein Marfettendzelt ganz in der Näh' vom Kaiser. Heidenlein — ist's da zugegangen! Das hat nur so gebüht und gedonnert von den tausend Kanonen, und der Napoleon natürlich immer mittendrin — und dreing'schlagen, wie ein Tübinger Weinbauer bei der Kirche! Wöhllich aber seh' ich, wie er sich bäut und den Säbel fallen läßt. Ha no, denk' ich, der wird doch nit schlapp machen? Und da kommt auch schon der Marschall Davout gereiselt und schreit: Köhrl! schreit er. Dem Kaiser ist soherig! Er hat die Bauchgrimmn und kann nit mehr die Säclacht leiten! — Das wär' g'fehlt! denk' ich. Denn die Oesterreicher und Russen müssen so was doch auch gleich merken, und dann ist es mit dem Sieg, den wir schon so gut wie in der Tasche haben, vorbei. Und richtig: Das Oer beginnt schon arg in Anordnung zu kommen, so daß nit viel Zeit zu verlieren ist...“

Fortsetzung folgt.



Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTEMBERG

Sozialismus fängt erst an!

Von Richard Gurlinger

Wir haben die Nacht; jawohl die Nacht.
Aber noch ist's nicht vollbracht.
Frost bleibt Frost, Schnee bleibt Schnee,
Und der Hunger tut immer noch weh.
Nicht beim Glas Bier und nicht im Gedicht,
— auch nicht beim Eintopfgericht —
aber in den Ghettosquartieren,
wo zähneklappernd Menschen frieren,
wo Mütter hocken in eisfalten Zimmern,
und Wärmer um was Warmes wimmern,
wo Mannseut' heulen am Hals der Frauen
und aus den Fingern Pläne saugen:
Rot! Rot! Rot!

Kinder, und kein Brot!
Herd, und kein Brand.
Mensch, bleib bei Verstand!

Wir sind nicht Kommunisten, nem,
aber Nazis wollen wir sein!
Christen, nicht im Vorkriegsstil,
da mal vom Tisch ein Brotlaib fiel:
„Und nun bettelt andre an!“
Wir haben genug getan.“

Wer! Wer hat genug getan?
Perz Gott, der Winter fängt erst an!
Wort sei's getroumet und gepiffen:
wir haben's noch nicht mal begriffen;
Kinder hagern zum Skelett,
sechs Menschen kriechen in ein Bett,
mit leeren Dörmen sich zu wärmen,
sich vor Erbarmen zu umarmen,
und in Vergessen zu begraben,
dass sie nichts gegessen haben!

Mord und Totschlag — sie haben's gedroht
da war Deutschland von Sozials rot,
Heut hilft Hitler, Kopf hoch, Mann!
Der Sozialismus fängt erst an!

Rein, wir kommen nicht, zu helfen.
Endlich laßt's uns nur begreifen!
An Herz und Händen saßt euch an:
Wir haben nicht genug getan.

Für Volk und Führer, bis zum Tod:
Dem letzten Volksgenossen Brot!

„Aus dem „Angriff“

Nationalsozialistischer Opfergeist

Man mag reich sein oder arm, Opferbereitschaft kann man immer beweisen. Es kommt nicht in jedem Fall darauf an, wieviel man gegeben hat, sondern die Verhältnisse sind maßgebend, unter denen man sich zum Opfer bereit fand. Und so merkwürdig es ist, man kann die Feststellung machen, daß gerade die Kreise, die aus eigener Erfahrung wissen, was die Not bedeutet, von ihrem Wenigen eher zu Opfern bereit sind als so mancher Reiche von seinem Vielen.

Einen ganz besonderen Geist von Hilfsbereitschaft, der es verdient, der breitesten Öffentlichkeit bekannt zu werden, bewies ein Mitglied des deutschen Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes. Der 70jährige Segemvalide J. Pfundheller (Hamburg), geboren am 27. März 1861, versichert seit Beitritt zum Winterhilfswerk auf seine ihm vom „Verband gezahlte monatliche In-

validenrente von 33,60 RM, zugunsten der notleidenden Volksgenossen. Dieser Alte kann ein Vorbild sein! Er hat den Geist des Nationalsozialismus wahrhaft bespätet und läßt es nicht beim Wort bleiben, sondern die Tat folgen.



Fröhliche Vesperpause

Photo Sperr

Arbeitsschutz und Unfallverhütung

Von Dr. Hans Hoske, beratender Arzt beim Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront

„Riffonen von schaffenden Menschen“ ist in der langen Arbeitslosigkeit die Verbindung mit ihrem Beruf fast verlorengegangen. Sie sind mit der Arbeit nicht mehr völlig vertraut, sie sind nicht mehr so beweglich, so geschickt wie früher. Daneben steht die große Anzahl der Schulentlassenen, die bisher keine Stellung finden konnten und auch erst die Arbeitsvorgänge erlernen müssen. Sie stehen ihnen und den mannigfachen damit verbundenen Gefahren noch völlig fremd gegenüber.

So kommt der Aufgabe Arbeitsschutz und Unfallverhütung mehr Bedeutung zu, als mancher glaubt. Sollen die Menschen, welche soeben wieder Arbeit und Brot gefunden haben, und ihre Angehörigen durch einen Unfall wieder in Not und Elend juriedgestoßen werden? Das muß mit allen Mitteln verhindert werden!

Rehr als 60 wertvolle Menschenleben fallen in Deutschland täglich dem Unfall zum Opfer, in dem kurzen Zeitraum eines Jahres fast 23.000, ganz zu schweigen von der um ein Vielfaches größeren Zahl dorer,

die durch Unfall zu Krüppeln geworden sind. Wenn sich davon auch nur etwa ein Viertel, nämlich 5669 im Jahre oder etwa 16 pro Tag, in den Betrieben ereignet, so sind diese Zahlen doch erschreckend und zwingen uns — jeden einzelnen — hier nach Abhilfe zu suchen.

Darum müssen wir mit allen Mitteln versuchen, die Unfallzahl herabzubringen, die heute infolge der zahlreichen Neueinstellungen ungeübter Kräfte stark ansteigt, als es sich durch die Zahl der neu in Arbeit gekommenen Menschen erklären ließe.

Dazu gehören nicht Gesetze, Vorschriften oder Schutzvorrichtungen, dazu gehört, daß jeder einzelne mithilft und sich in den Dienst der Unfallverhütung stellt. Nur ein kleiner Teil aller Unfälle ist auf mangelhafte technische Einrichtungen, fehlende Schutzvorrichtungen, schlechtes Material oder häßliche Arbeitsverfahren zurückzuführen. Der größere Teil hat seine Ursache in unvorsichtigem oder gar leichtsinnigem Verhalten des Menschen selbst. Schon seit Jahren stimmen die Berichte der Berufsgenossenschaften darin überein, daß nur etwa ein Viertel aller Unfälle sich bei der Arbeit an Maschinen ereignet, daß bei drei Vierteln vorwiegend der Mensch selbst mit seinen persönlichen Eigenschaften zu den Unfällen Veranlassung gibt. Ja noch viel stärkerem Maße ist das bei den Unfällen im Hause und auf der Straße der Fall, wie die Statistik des Statistischen Reichsamts zeigt, die alle durch Unfall herbeigeführten Todesfälle einschließlich in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben umfaßt. Vor den täglichen 62 Todesfällen verunglückten durchschnittlich 14 durch Sturz, 20 durch den Verkehr, 9 durch Ertrinken, dagegen nur 9 durch Maschinen. Diese Tatsache, daß gerade die Maschine, die doch überall für besonders gefährlich gehalten wird, verhältnismäßig so wenig Todesopfer fordert, zeigt die Notwendigkeit, mit allen Mitteln, den Menschen selbst zur Unfallverhütung zu erziehen und ihn zur dauernden Mitarbeit zu gewinnen.

Fragen wir uns nun, wie Unfälle verhütet werden können, so stoßen wir auf die Grundfrage der gesamten Unfallverhütung, auf die sich alle Maßnahmen zum Schutz des Arbeiters aufbauen. Sie liegt in den Unfallverhütungsvorschriften, die jeder Arbeiter genau kennen sollte. Sie sind in den letzten Jahren vollkommen neu bearbeitet worden. Die neuen Vorschriften treten am 1. April 1934 in Kraft. Schon aus technischen Gründen war eine Neubearbeitung der zum Teil veralteten, aus der Vorkriegszeit stammenden Unfallverhütungsvorschriften dringend notwendig, sind doch im letzten Jahrzehnt zahlreiche neue Maschinen und neue Arbeitsverfahren entwickelt worden, denen die alten Vorschriften nicht immer genügen.

Ein unsozialer Unternehmer in Schutzhaft genommen

Auf Grund verschiedener Klagen nahm die zuständige Fachschaft der Deutschen Arbeitsfront am 1. Februar eine Kontrolle der Schlaf- und Arbeitsräume der Angestellten und Arbeiter einer Baderfirma in München vor. Der Zustand der Schlafräume zeigte, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, daß die Klagen vollumfänglich waren. Die Räume waren verwahrlost, schmutzig, unhygienisch und voller Ungeziefer. Nur vier weibliche Angestellte stand nur ein Schrank zur Verfügung. Der Raum, in dem sechs Gehilfen schliefen, hatte eine Größe von 7,8 Quadratmeter. Die Betten bestanden aus je zwei übereinanderliegenden Matratzen, deren Zustand jeder Beschreibung spottete.

Der Inhaber der Firma war wiederholt aufgefordert worden, hier Abhilfe zu schaffen und seinen Arbeitern und Angestellten eine menschenwürdige Unterkunft zur Verfügung zu stellen. Nachdem alle Ermahnungen erfolglos blieben, wurde der Inhaber auf Grund der erwähnten Kontrolle am Montag in Schutzhaft genommen.

Das Lied der Deutschen Arbeitsfront

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Kompositionen unter dem Titel „Das Lied der Deutschen Arbeitsfront“ laufen. Wir weisen darauf hin, daß nur die dem Führer der DAF, Pp. Dr. Leh, vom Pp. Viehner-Klausen gewidmete Komposition den Titel „Das Lied der Deutschen Arbeitsfront“ tragen darf.

Diese neuen einheitlichen Unfallverhütungsvorschriften werden in nächster Zeit in allen Betrieben bekanntgemacht. Mit ihnen muß sich jeder Betriebsangehörige eingehend beschäftigen. In seinem eigenen Interesse muß er sie sich einprägen, sich über ihre Bedeutung im einzelnen klarwerden und danach handeln.

Wozu Familientunde?

Noch soviel Aufklärung und Wissenschaft auf familienkundlichem Gebiete können ihren letzten Zweck, eine endgültige Aufwärtsplanung des Volkes, nicht erreichen, wenn nicht jeder oder doch die Mehrzahl der Volksgenossen auch selbst praktisch mitarbeitet. Gerade Familientunde ist ein der wenigen Gebiete, bei denen jeder einzelne praktisch mithelfen kann und muß.

Nur durch eigene Anschauung und durch gründliche Beobachtung können die Abwärtenden Erscheinungen, wie Rasenhodmüt, Familienkinkel und Blodstimmel, aus unserer Volksgemeinschaft verschwinden und einer klaren Erkenntnis Platz machen. Eine Beurteilung der einzelnen Menschen ist schwer und kann nur dann einwandfrei sein, wenn der Beurteiler selber gelernt hat, nicht nur an der äußeren Erscheinung hängen zu bleiben, sondern sich nach Erfahrungen aus der Geschichte und den Gesetzmäßigkeiten seiner eigenen und bekannter Familien zu richten. Diese Tatsache hat gerade für junge Leute eine besondere Bedeutung, denn bei der S a t t e n w a h l ist eine richtige Beurteilung maßgebend, und Gattenwahl und Geburtenpolitik sind allein entscheidend für unsere Volksgemeinschaft.

Jeder verantwortungsbewusste Deutsche soll daher Familiengeschichte betreiben, und er fängt damit an.

1. wenn er eine Stammbildsammlung anlegt mit den genauen Daten der Ausnahmen und der Bezeichnung der einzelnen Personen;
2. wenn er alle erreichbaren Bilder aller Verwandten sammelt und diesen eine praktische Uebersicht gibt und die nötigen Daten hinzufügt;
3. wenn er den Lebenslauf jeder einzelnen Person wahrheitsgetreu niederschreibt;
4. wenn er alle Nachrichten über alle Vorfahren und alle Nachfahren nach einem bestimmten Schema sammelt.

Wegen der Wichtigkeit der familienkundlichen Arbeiten können und werden in Zukunft amtliche Stellen Richtlinien vorschreiben und gewisse Angaben zur Eintragungspflicht eines jeden Volksgenossen machen (sodass sich doch für die gesundheitlichen und rassebiologischen Arbeiten in Frage kommen). Trotzdem bleibt noch viel freiwil-

Lehrling - und was dann?

Aus den Jahrbüchern früherer Zeiten ergibt sich, daß vor 50 Jahren nur ein Lehrling auf je 6-8 Handwerksmeister entfiel. Damals war der Andrang zu den meisten Handwerksberufen gering, weil die Jugend den Glauben an den goldenen Boden des Handwerks verloren hatte. Das ist erstens teilweise anders geworden. Heute drängt sich sogar ein Teil der aus den höheren Schulen entlassenen Abiturienten zu handwerklichen Berufen, weil der Besuch der überfüllten Hochschulen den meisten keine Aussicht auf Brotverdiener bietet. Aber so erstens ist es, daß der Nachwuchs des Handwerks wächst und sich teilweise aus den schulmäßig am besten vorgebildeten Kreisen der Jugend zusammensetzt, der Andrang zur Handwerkslehre hat auch seine bedenkliche Kehrfseite.

Zunächst einmal, wo sollen die Lehrstellen für die große Zahl dorer, die heute ein Handwerk erlernen wollen, herkommen? Wenn einzelne Meister eine zu große Anzahl Lehrlinge annehmen, so besteht die Gefahr, daß darunter ihre sachmännische Ausbildung leidet. Das gilt auch für industrielle Unternehmungen, die heute bemüht sind, den dringenden Aufforderungen der Industrie- und Handelskammern zur Schaffung von Lehrstellen und anderen Ausbildungsmöglichkeiten für die schulentlassene Jugend nachzukommen. Aber die Grenzen

für die Ausbildung von Lehrlingen sind dort gezogen, wo aller Voraussicht nach für die Ausgelernten nicht genug Beschäftigungsmöglichkeiten, sei es im Handwerk oder in der Industrie, zur Verfügung stehen werden. Mit Recht hat der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Oberbannführer Lange, soeben in einem Aufruf erklärt, es dürfe nicht länger sein, daß die ausgelernten Lehrlinge, nachdem sie mit Fleiß ihre Kräfte und Fähigkeiten für den gewählten Beruf ausgebildet haben, entlassen werden und zu dem Meer der Untätigen stoßen, daß sie infolgedessen ihren Beruf wieder dorklernen und so schließlich den Willen zur Leistung verlieren. Wenn das jedoch künftig verhindert werden soll, so muß die Zahl der angenommenen Lehrlinge in jedem Beruf von vornherein den vorhandenen Erwerbsmöglichkeiten besser angepaßt werden. Eine übermäßige Zahl von Lehrlingen erhöht die Gefahr, daß sie nach Beendigung der Lehre in ihrem Handwerk keine Beschäftigung finden. Die Frage: Was wird aus den Lehrlingen? muß schon jetzt gestellt und beantwortet werden, bevor die Schulentlassenen zur Berufswahl schreiten und ein Handwerk zu erlernen beginnen, von dem sie nicht wissen, ob es ihnen selbst bei sorgfältigster Ausbildung später Beschäftigung und Brot geben kann.

